

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

103 (17.4.1924) 1. und 2. Blatt

keine politische Partei ist und sein will, aber die entschlossenen Vorkämpfer des republikanischen Gedankens aus der sozialistischen wie aus der bürgerlichen Demokratie und aus den Reihen des Zentrums in sich vereinigt, richtet in dieser entscheidenden Stunde an die republikanischen Parteien und an die republikanischen Wähler die ernste Mahnung, in dem jetzt eintreffenden Wahlkampf die Lösung für Republik und Reichs-Einheit allem anderen voranzustellen. Möge jeder deutsche Republikaner, möge jeder, der sein Vaterland liebt, in diesen Tagen eingedenk sein jener Lehren, die mit erstickender Eindringlichkeit aus der Münchener Rebellenprozedur gegeben hat! Auch dem harmlosen, in diesen Tagen eingedenk sein jener Lehren, die mit erstickender Eindringlichkeit aus der Münchener Rebellenprozedur gegeben hat! Auch dem harmlosen, in diesen Tagen eingedenk sein jener Lehren, die mit erstickender Eindringlichkeit aus der Münchener Rebellenprozedur gegeben hat!

Der Republikanische Reichsbund verfolgt also den Zweck, alle Republikaner zu sammeln, welcher Partei und Weltanschauung sie auch sonst angehören mögen und damit die deutsche Republik als eine Einrichtung zu erwirken, hinter der nicht etwa eine Partei, sondern das deutsche Volk in seiner Mehrheit steht. Angesichts der Vorherrschaft, die insbesondere der rechtsradikalen Seite begangen werden, hat der Republikanische Reichsbund keine schlechten Aussichten, denn in republikanischen Lager sammeln sich mehr und mehr die Anhänger des Verständigungsgebantens, während von rechts her der Kriegsruf der Leute schallt, die annehmend einen Krieg mit den Säuglingen ohne andere Waffen führen zu können meinen.

Aus den Porten.

Die demokratische Kandidatenliste. Karlsruhe, 16. April. Die Demokratische Partei Badens hat für die bevorstehenden Reichstagswahlen folgende Kandidatenliste eingereicht: Minister a. D. und Hofsekretär Hermann Dietrich in Wildgautach, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Haas in Karlsruhe, Chefredakteur Alfred Scheel in Mannheim, Lehrpraktikant Dr. Johanna Koblund in Freiburg, Landtagsabgeordneter Otto Burdardt, Präsident d. Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, in Seibelberg, Handelsdirektor Adolf Willareit in Rorzhelm, Fabrikant Dr. Paul Waidlin in Lahr, Landwirt Martin Schauer in Niedlingen bei Lörrach, Universitätsprofessor Dr. Richard Thoma in Seibelberg, Landwirt und Landtagsabgeordneter Karl Hägele in Waghäusel bei Stockach, Bürgermeister Karl Haag in Ruzgimmern bei Mosbach und Antisidriker Dr. August Dänger-Benotti in Karlsruhe.

Amtliche Nachrichten.

Das neueste Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 22 enthält u. a. Verordnungen über Maßregeln gegen die Minderpest, über die Neueinteilung der Wohnungsverhältnisse und eine Bekanntmachung zur Rheinischschiffahrtspolizeiverordnung.

Kirchliche Nachrichten.

Die Beeridigung des Domkapitulars Stumpf hatte bei herrlichem Frühlingswetter eine außerordentlich große Menge von Leidtragenden und Neugierigen nach dem Freiburger Friedhof gelockt. Die Einsegnung wurde bis zum letzten Augenblicke mit Teilnahme erfüllt. Mit Sr. Ergelung des S. S. Bischof nahmen die Mitglieder des Domkapitels und die Beamten der Kirchenregierung und -verwaltung vollständig an der Beerdigung teil, als Vertreter des Unter- und Kultusministeriums war Herr Ministerialrat Dr. Huber anwesend, als Vertreter der Zentrumsfraktion des Landtages der Fraktionschef Geißler. Mit Dr. Stumpf und zahlreicher Abgeordneter, die theologische Fakultät, die Pfarrgeistlichkeit von Freiburg und der benachbarten Kapellen, zahlreiche Vertretungen der männlichen und weiblichen Ordensgenossenschaften; der Stadtrat von Freiburg, der vertreten durch Oberbürgermeister Dr. Reuder und Bürgermeister Riebel, zahlreiche Stadträte und Stadtverordnete; die Stadtgemeinde Tausersbischhofheim durch die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden und der Erziehungsanstalten; die Gesellenvereine von Mannheim und Freiburg, der Stadt, Bürgerverein von Freiburg, die Studentenverbindungen und Albertina hatten Abordnungen mit Bannern entsandt. Besonders hoch zu begehrenden die außerordentlich starke Teilnahme katholischer Lehrer und Lehrerinnen aus Stadt und Land, sogar aus weitester Entfernung.

Was nie veraltet.

Ein Augenblicksbild von Anna Frein v. Kranc. Die Alte und die Junge sitzen einander gegenüber im D. Jug. der mit ihnen durch Felder, Wälder und Büren dahinjagt. Beide haben sich Rosen mit auf die Fahrt genommen, wohl Andenken an jenen verlassenen Freunde. Die Junge hat glühendrote in den Gürtel gesteckt, daß sie sich so recht an ihr Herz schmiegen. Die Alte legt sorgfältig einen Strauß von jartweissen, deren Kelche rosig angehaucht sind, wie der Schnee einer Winterlandschaft von der Abendsonne. Die zwei Reisenden sprechen nicht miteinander. Sie kennen sich nicht und zu den wüßigen hergebrachten Sentenzen zwischen Unbekannten haben sie keine Lust. Sie hängen still ihren Gedanken nach, und diese schmelzen nicht unangenehmer Art zu sein, ihrem Gesichtsausdruck nach zu schließen. Endlich wird der Jungen die Zeit lang, sie holt ein Brieflein aus der Reisetasche hervor und beginnt es zu lesen. Es ist eigentlich ziemlich kurz, doch braucht sie viel Zeit zu durchzulesen. Manches liest sie mehrere Male, manches betrachtet sie, wie man etwas sehr Liebes betrachtet. Kann sie etwa nicht die Schrift entziffern? Und die scheint doch recht deutlich zu sein, wie einzelne Worte beweisen, die von kräftiger Männerhand geschrieben, aus dem weissen Papier hervorleuchten. Und nun, wo die Alte jartfühnd zum Fenster hinausschaut, küßt der junge blühende Mund das Brieflein, und eine Hand fährt wie schmelzend über die Rosen im Gürtel des Mädchens. Dann, als ihr Gegenüber sich wieder umwendet, sieht man fest und ehrbar da und tut, als sei nichts gesehen. Die Alte verbleibt ein Wächeln. Sie weiß ja ganz genau, was in dem Briefchen stehen mag, auch ohne es gelesen zu haben. Sie weiß, woher die Rosen kommen, welche Hand sie dem Mädchen geschenkt hat, auch ohne Namen zu kennen. Es ist ja die uralte, doch ewig neue und junge Geschichte, die ein jeder und eine jede einmal erlebt und wußt, sie ist noch nie dagewesen! Was würde die Junge sagen, wenn ihr Gegenüber ihr erzählte, daß sie gestern abend mit der Freundin, auf deren Gut sie weilte, von der Vergangenheit gesprochen hat und die beiden Weisungen da auf einmal ihrer Jugendliebe ge-

Nach Vortrag des Johannes Schweißerschen Trauerredens Tribulatione Cordis nahm Herr Generalvikar Dr. Müller die Einsegnung der Leiche vor und würdigte laut Freiburger Tagespost in einer begeisterten Trauerrede die großen Verdienste des Verewigten als Erzieher und als Mitglied der Kirchenregierung. Ein bedeutungsvolles Leben von hohem geistigen und sittlichen Anhalt habe unverweilt nach seinem Abschlusse gefunden. Einer katholischen Lehrerfamilie entstammend, habe der Verewigte als Erzieher junger Mittelschüler und der Studenten der Theologie dem geistlichen Stande mehr als 140 Mitglieder angehört. Mit besonderer Menschen- und Seelenkenntnis ausgestattet und bevoorzugt durch die Begabung, sich in unangenehmen Lage das Vertrauen der Schüler und Jünger zu erwerben, hat er immer zu unterrichten geußt, ob der Schüler sich für den geistlichen Beruf eignete, und manchem jungen Manne hat er den Weg zum Laienberuf gebahnt. Auch danken ihm viele Schüler und Jünger, daß er bei ihnen die Freude an Kunst, Literatur und Musik geweckt und gefördert hat. Als Lehrersohn begünstigt er sich nicht, die Schulangelegenheiten von seinem Büro aus zu leiten; er besuchte die Schulen selbst und geuß durch Fragen in die Prüfung ein. Bei einer solchen Schulbesichtigung holte er sich auf der Reise den Todesstoß. Gott habe ihn in der Arnoische sterben lassen, damit er im Himmel mit seinem Erzieher an Oben die Auferstehung leere.

Herr Müller in Tausersbischhofheim gedachte als Dienstadresser des Verewigten der letzten Ansprache, die er noch vor 14 Tagen an seine ehemaligen Schüler richtete, die ihnen nun als Testament gelte. Von ihm gelte das Wort: „Wer Liebe hat, wird Liebe ernten!“ Gymnasialdirektor Dr. Raab (Tausersbischhofheim) wies auf das bühnliche Wirken des Religionslehrers Stumpf hin, der den Schülern der getreue Lehrer und Vater, den Kollegen ein liebensvoller Mitarbeiter war. Redakteur Krieger (Tausersbischhofheim) gedachte der Reise durch den Dahingefahrenen hervor, sein vielseitiges Wirken als ein wahrer Apostel des Frankenlandes. — Bürgermeister Diebold (Tausersbischhofheim) und Ortsratsherrn von Hartmann bekundeten die Dankbarkeit und Anhänglichkeit der Bürgerschaft von Tausersbischhofheim. — Schlofer König (Mannheim) gedachte dem ehemaligen Gelehrten und Seelsorger in Mannheim Worte hoher Verehrung. — Stad. Theol. Lehrein erläuterte den Dank der früheren Schüler und Jünger ab. — Direktor Dr. Reinhardt (Freiburg) gedachte der Tätigkeit Stumpfs als Rezipient am hiesigen Konvikt; Dr. phil. Schaub der Verdienste des Witwengründers der Elternvereinigungen in Baden; Hauptlehrer Ginter in Freiburg und Kaufmann Schott legten Kränze nieder im Auftrag der Organisationen der katholischen Lehrer- und Lehrerinnenvereine.

Mit dem Vortrag mehrerer Strophen des Schlatmaler dolorosa in der Vertonung von Joh. Schweißers schloß der ereignisreiche Trauertag in der Einsegnungshalle.

Kapitel Bruchsal. Die Hl. Oese werden am Karfreitag nachmittags 1 bis 3 Uhr in Bruchsal ausgeführt. Dejan Wetterer.

Seibelberg. Der Kirchenchor der Jesuitenkirche wird im Hauptgottesdienst am Ostermontag unter Mitwirkung des südlichen Ordreiers die C-dur-Messe von Rudw. van Weeloven, Opus 86, für vier Solostimmen, gemischten Chor, Orgel und Orgel zur Aufführung bringen. Als Solisten sind anerkannt heimische Kräfte gewonnen worden. Die Messe wurde vom Kirchenchor erstmals vor 2 Jahren aus Anlaß der Tagung katholischer Akademiker Deutschlands aufgeführt. Die musikalische Leitung liegt wieder in den Händen des Herrn Chorleiters Wundschuh. Da die Aufführung für den Chor neben den ideellen Opfern auch mit erheblichen Kosten verbunden ist, wird nach Beendigung des Gottesdienstes an den Ansängern der Kirche eine Sammelzahlung veranstaltet. Es wäre nur zu wünschen, daß das Ergebnis der Sammlung aus dem Kirchenchor ebenfalls, auch weiterhin an hohen Festen dem Gottesdienst durch derartige Aufführungen zu verschönern.

Wiffion in Gaggenau (Murgtal). Wenn man vor zwei Jahren gefragt hätte, ob eine Wiffion in Gaggenau abgehalten werden sollte, hätte es sich in optimistischen Kreisen nicht zugetragen. Ja, auch die Abhaltung der Wiffion in diesem Jahre beschlossen wurde, erlosch sich die bange Frage: Werden die Männer und Frauen kommen? Selbst die Wiffionäre, hohw. Franziskanerpatres der thüringischen Ordensprovinz, traten mit etwas Pessimismus ihre Reise nach Gaggenau an, das ihnen draußen als ein schwieriger Aufposten gefürchtet worden war. Daß dieser Vorwurf vollständig unbegründet war, das haben sie bald eingesehen. Schon die einleitende Kindermission (12.-15. März), die ganz glänzend abließ, gab die besten Hoffnungen auf ein gutes Gelingen auch der Hauptmission. Die Frauenmission (16.-22. März) verlief über alle Erwartungen, die Männermission (23.-29. März) war eine glänzende Heerschau der Rohlöhnen, in deren Herzen noch ein künftigen katholischen Denkens und Fühlens vor-

Der amtliche Stimmzettel.

1. Bayerischer Zentrumspartei	2. Bayerische Volkspartei	3. Deutsche demokratische Partei
4. Deutsche Volkspartei	5. Deutsch-Samobersche Partei	6. Deutschnationale Volkspartei
7. Deutsch-völkische Freiheitspartei	8. Kommunistische Partei Deutschlands	9. Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands
10. Vereinigte sozialdemokratische Partei Deutschlands	11. Zentrumspartei	12.

Am 4. Mai werden erstmalig im ganzen Reiche die neben amtlichen Stimmzettel eine verwendet. Der Wähler befragt nicht mehr vor dem Wahllokal von den Hauptfragen der Parteien, sondern im Lokal mit dem amtlichen Stimmzettel einen Stimmzettel, auf dem alle Wahlvorschlüge vereinigt sind. Durch ein in den Kreisgesetztes Kreuz bezeichnet der Wähler die Partei, der er seine Stimme geben will.

Am 4. Mai werden erstmalig im ganzen Reiche die neben amtlichen Stimmzettel eine verwendet. Der Wähler befragt nicht mehr vor dem Wahllokal von den Hauptfragen der Parteien, sondern im Lokal mit dem amtlichen Stimmzettel einen Stimmzettel, auf dem alle Wahlvorschlüge vereinigt sind. Durch ein in den Kreisgesetztes Kreuz bezeichnet der Wähler die Partei, der er seine Stimme geben will.

Kirchenmusikalische Woche in Köln. Im Rahmen der 3. Rheinischen Literatur- und Buchwoche wird als 1. große Veranstaltung vom 11. bis 14. Juni eine kirchenmusikalische Woche, mit der die Generalversammlung des Cecilienerbundes der Erzdiözese Köln verbunden ist, stattfinden. Das Programm wird Beachtung in weiten Kreisen der Freunde der Kirchenmusik finden. Um vielen von ihnen, die im Schuldienste beschäftigt sind, die Teilnahme zu ermöglichen, ist die Veranstaltung in die Pfingstferien gelegt worden. Der Kölner Domchor (Leitung: Domkapellmeister Prof. Mölbers) wird am 11. Juni in einem zur Einleitung der Woche vom Herrn Kardinal Dr. Schulte geleiteten Pontifikalamt die Trinitatis-Messe von Josef Rheinberger für gemischten a capella-Chor und das fünfstimmige Vokalensemble „Benedictus Dominus Deus“ von Rheinberger singen, in der - 4500 Besucher fassenden - Großen Halle der Kölner Ausstellungsbauten singt er am 12. Juni die Messe „Assumptio et Maria“ für sechsstimmigen a capella-Chor von Palestrina und die Messe in E-moll für achttimmigen Chor mit Orgelbegleitung von Anton Bruckner und in einem Pontifikalamt des Herrn Reichsbischofs am 13. Juni trägt er zur Erinnerung an die 10. Wiederkehr des Todesjahres des rheinischen Komponisten Franz Xaver dessen „Missa festiva“ für achttimmigen a capella-Chor vor. Der hiesige Lehrer- und Lehrerinnen-Verein singt am 13. Juni in der Großen Halle die neue Messe „Media vita“ für achttimmigen Chor und Soli mit Orgelbegleitung von Felix Ruenben und der Kölner Volkshor am 14. Juni das Oratorium „Der Berg des hl. Feuers“ auführen. Während der Tagung werden Vorträge gehalten: Unbefehlsprofessor Dr. R. Wagner-Freiburg (Schweiz) über den gregorianischen Choral als liturgisches und musikalisches Kunstwerk, Prof. Hermann Raderborn über die klassische Polyphonie in ihrer Bedeutung für die heutige Zeit, Professor Dr. Kurt W. Weidmann über moderne Kirchenmusik und Musikdirektor G. J. Müller-Köln über das deutsche Kirchenlied. Die Besuche der Tagung werden Gelegenheit haben, sich die von der 3. Rheinischen Literatur- und Buchwoche veranstaltete Ausstellung anzusehen, welche die Schönheit und Anziehungskraft der rheinischen Landschaft im Bilde wie die Entwicklung des rheinischen Musiklebens veranschaulichen soll und die von rheinischen Gemeinden, Museen, Vereinen.

Karlsruhe.

Gründonnerstag. Die Schüler der Dämmerschule wollen vom Döbergherrn über den fernen Weg über der kaiserlichen Stadt Karlsruhe zusammen, festliche Osterfeier in sich herbeiführen. So bei den Jubel und bei denen, die sich in den „Reifen“ genannten in Vorhahnung erster Geschehnisse verarmen! So sollte es sein! Nachdem der Menschheit Tausende geküßt und ihnen die große Volkshoffnung der Bergpredigt bekräftigt hatte, kam der Hörspruch seines Erlebens; Triumph in der tiefsten Schmach, die Menschen je sich und dem Weltlichen antan, dadurch, daß sie das eingeborene Wort Gottes als Holz schlugen. Doch, ehe der Heiland sein Fleisch und Blut am öffentlichen

Kreuz zur Süße für die durch Jahrelangende der Gottentfremdung gekündete Welt opferte, begnadete er die, welche trotz großer Gefahren, trotz Hohn und Verachtung bei ihm geweiht und so ihren Glauben an seine Gütlichkeit bezeugt hatten, als erie an seinem blutigen Liebesopfer unter den unblutigen Gestalten von Brot und Wein teilzunehmen: Das Testament des am Ende und vor der Gipfelung seines Erlebens stehenden Heilandes!

Der Gründonnerstag wußt das Gedächtnis daran! Die Schüler der Dämmerschule liegen unheilvoll auf dem Gegenwart. Es wäre gut, wenn die Menschen unsere Zeit mit ihrem Herzen das Erlebnis des Gründonnerstags aufnehmen würden!

Katholischer Arbeiter- und Arbeiterinnenverein Karlsruhe, Geleitfahrt. Die Wahlversammlung findet am Dienstag, den 22. April 1924, abends 8 Uhr, im katholischen Gesellenhaus, Sophienstraße 88, statt. Das Referat „Reichstagswahlen und Arbeiterchaft“ hat Reichstagskandidat Hof. Gering übernommen. Die Teilnahme an der Versammlung ist jedem Mitglied zur Pflicht gemacht.

Bezirksfängerfest. Der deutsche Arbeiterfängerbund Gau Baden, 3. Bezirk, veranstaltet über die beiden Osterfeiertage ein Bezirksfängerfest in der städt. Festhalle und Stadtpark, wobei 42 Vereine teilnehmen. Außer den Wertungsingen in zwei Vereinen wird Ostermontag morgens 10 Uhr „Die Schöpfung“ von Haydn aufgeführt. Wir verweisen in weiteren auf die Anzeige in heutiger Nummer.

Die Aufnahme in die Aufbaurealschule. Von Oftern 1924 ab werden in Baden nach Aufhebung der Gegenüber Anstalt nur noch zwei Aufbaurealschulen bestehen, eine in Lahr und eine in Tausersbischhofheim. Bei den Direktoren dieser Anstalten können sich zur Ablegung der Aufnahmeprüfung Volksschüler, die das letzte Schuljahr mit gutem Erfolg zurückgelegt haben, jetzt schon unter Vorlage des letzten Schulzeugnisses melden. Der Zeitpunkt der Prüfung wird auswärtsigen Anmeldeenden von der Anstaltsdirektion besonders mitgeteilt werden. Die Aufbaurealschulen umfassen die vier Jahrestufen IV, Unter II, Ober II, Unter II und sind so eingerichtet, daß die Schüler nach erfolgreichem Besuch der Unter II die gleiche Abschlussprüfung ablegen können, wie sie an den schulpflichtigen Realschulen des Landes abgenommen werden. Mit der Aufbaurealschule in Lahr ist ein Internat verknüpft, das für eine große Anzahl auswärtiger Schüler Unterkunft und Verpflegung bietet.

Die Badische Landesbibliothek ist nach Sitzung § 20 wegen Reinigung von Gründonnerstag bis einschließlich Sonntag, den 27. April, geschlossen.

Die Ausstellung „Handwerk und Handel“ in der Stadt. Ausstellungshalle Karlsruhe war bisher wieder aller Erwartungen an Sonn- und Feiertagen rege besucht. Sie hat alle Besucher voll und befriedigt, denn die Vielseitigkeit der ausgestellten Gegenstände ist nicht nur für Handwerker, für Industrie und Handel, sondern auch für alle Teile der Schichten der Bevölkerung von Interesse. Um daher auch den schwergeprüften Kleinrentnern den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen, hat die Ausstellungsleitung diesen gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte des Kleinrentnerbundes freien Eintritt gewährt. Ferner wurde der Eintrittspreis Mittwochs- und Freitags auf die Hälfte herabgesetzt, damit auch minderbemittelte Kreise wie auch ganze Familien die Ausstellung besuchen können. Während die Ausstellung am Karfreitag geschlossen bleibt, ist sie an den beiden Osterfeiertagen wie bisher geöffnet. (Siehe Inter.)

Frauenversammlung. Selbst in der hl. Osterzeit klingt in diesem Jahre der politische Ton. Wenn die erste Lebenswoche dem Ostermorgen gewidmet ist, dann hat auch der Burgfrieden zwischen den Parteien ein Ende, und der Wahlkampf setzt auf neue ein. Was es als ein schroffer Gegensatz erscheinen, das Osterfest und das politische Weid, im tiefsten Grund ruht doch ein Zusammenhang, zwischen beiden. Durch Lebenswoche zu einem Ostermorgen, dann nach seht sich das deutsche Volk auf inbrünstige Ostergeboten eines wahren Völkereinfriedens möchten wir auch einmal läuten hören. Heute aber sind die leisen Anfänge einer werdenden Veränderung mit unsern ehemaligen Kriegsgegnern in Gefahr, dann nämlich, wenn der große Entscheid des Volkes am 4. Mai, am Wahltag, ein Entscheid ist, wenn die Radikalen von rechts und links verfürzt in den Reichstag einziehen würden. Wie Frauen können dies Urteil verpöhlen helfen. Wie, das soll uns die große Frauenversammlung am 22. April (Osterdienstag), abends 8 Uhr, im Eintrichsaal zeigen. Frau Hedwig Dransfeld, die große Führerin der katholischen Frauen, und Herr Landtagspräsident Dr. Baumgartner werden sprechen. Ein solch aussergewöhnliches Rednerpaar erwartet besonderer Empfehlung, und es darf wohl erbart werden, daß die Karlsruher Frauenwelt recht zahlreich der Einladung folgt.

Grenzüberschreitungen ohne Paß. Aus Offenburg wird uns geschrieben: In der letzten Zeit wurde von verschiedenen Personen das besetzte Gebiet betreten, ohne im Besitz des erforderlichen PASSES mit Stempel der Besatzungsbehörde zu sein. Das hat denn auch zu recht empfindlichen Unannehmlichkeiten geführt, insofern unvermutet Kontrollen an der Grenze des besetzten Gebietes schon mehrfach Störungen seitens der französischen Besatzungsbehörde vorgenommen haben. Für die unerlaubte Grenzüberschreitung hat aber lediglich die Ermahnungsfahrt des besetzten Gebietes zu büßen. Das sollte man in unbedingtem Gebiete endlich einmal einsehen. Die deutsche Polizei sollte hier auch einmal eingreifen, es wäre dies ja nur im Interesse der deutschen Bevölkerung.

Zusammenstoß. Bei der Straßenzugung Sophien- und Hirschstraße fuhr der Führer des Personentransportwagens IV. B. 1920 am Dienstag vormittag in voller Fahrt das von der Karlsruher in westlicher Richtung fahrende Auto des roten Kreuzes an, wobei dieses stark beschädigt wurde. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte den Führer des Personentransportwagens treffen, da dieser keine Warnungssignale gab und die Straße in voller Fahrt überquerte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Gefahren wurde aus einer Manfarte ein welcher Damastbetriebszug, ein Ober- und Unterleiste, letzteres mit drei roten Streifen, ein fast neuer graubrauner Herrenanzug und ein Paar schwarze Damenschürmchen, Größe 89.

Veranstaltungen.

Matthäus-Passion am Karfreitag. Die bereits bekanntgegeben gelangt am Karfreitag, den 18. d. M., in der Festhalle Johann Sebastian Bachs „Matthäus-Passion“ seit vielen Jahren zum erstmaligen wieder zur Aufführung. Das Werk wird von Professor Heinrich Kaplar Schmidt geleitet, der auch die Einstudierung übernommen hatte. Die Solopartien sind vertreten durch die Damen von E. H. Königsdörferm A. L. m. a. u. - Frankfurt a. M. (anstelle der indisponierten Frau Fischer-Strasser) und die Herren Valentin Rudwig Berlin, van Oortom und W. A. H. Das Orchester ist das Landeskapellorchester. Die Chöre werden gebildet von der Karlsruher Chorgemeinschaft, bestehend aus dem Bachverein und Lehrerchöre, sowie von der Karlsruher Chorgemeinschaft, bestehend aus dem Bachverein und Lehrerchöre. Insgesamt werden mehrere hundert Personen bei der Aufführung des gewaltigen Werkes mit, das wie kaum ein anderes geeignet ist zu feierlicher Einkehr an diesem ersten Feiertage. Der Beginn des Konzertes ist auf 4 Uhr nachmittags angesetzt.

Plankuchae

Für die Feiertage

Schokolade-Osterhasen
Ostereier
Karamell-Hasen
Schokoladen
Pralinen
in Geschenkpackungen.

Unsere Spezialabteilungen:

Karlriedrichstr. 3
Telephon 1676

Karlstraße 13
Ecke Akademiestr.
Telephon 1213

Bahnhofplatz
Telephon 3360

Kaiserallee 73
Telephon 3356

Werderplatz 34
Telephon 3164

Plankuchae

Deutscher Arbeiter-Sängerbund
Gau Baden 3. Bezirk.

Ostersonntag und -montag in der Festhalle und im Stadtgarten zu Karlsruhe

Bezirks-Sängerfest

Sonntag, vorm. 9-12, nachm. 3-6 Uhr:
Konzert mit Wertungssingen
42 teilnehmende Vereine

Ostersonntag, morgens 10 Uhr, in der Festhalle:
„Die Schöpfung“

Oratorium von Jos. Haydn, aufgeführt von der Volkssingakademie Karlsruhe unter Mitwirkung des gesamten Landestheater-Orchesters, und der Solisten Frau v. Alpenburg-Eberbach-Innebruck, Kammersänger **Küttner**-Karlsruhe und **Heinrich Neugebauer**-Berlin, Leitung: Willy Ertler.

Nachmittags 3 Uhr (bei günstiger Witterung):
Stadtgarten-Konzert

Abends 7 Uhr:
Festbankett / Festball

Festbuch für Nichtmitglieder 3 Mk., einschl. Steuer und Einlagegebühr. Schöpfung-Aufführung 2 Mk. (Weiteres siehe Plakatsäulen.)

Handwerk und Handel

Musterausstellung und Verkauf

von Erzeugnissen des bad. Handwerks für den In- u. Auslandsmarkt in der **Städt. Ausstellungshalle in Karlsruhe**

geöffnet von

Vormittags 9 Uhr bis nachm. 7 Uhr
Eintritt 1.- Mk. - Schüler 50 Pfg.
Mittwochs und Freitags halbe Preise.

Täglich von 4 Uhr ab Konzert

STADTGARTEN

Ostersonntag, 20. und Ostermontag, 21. April, jeweils nachm. 1/4-6 Uhr
- 2 **Große Festkonzerte** - 1. Festtag: Musikverein Harmonie, II. Festtag: Musikverein Harmonie unter Mitwirkung des Deutschen Arbeitersängerbundes Gau Baden, 3. Bezirk. - **Ausgewählte Festprogramme** Eintritt: Inhaber von Jahreskarten: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 20 Pfg. Sonstige Erwachsene 60 Pfg., Kinder 30 Pfg. Ostermontag, vorm. 11-12 Uhr: **Promenadekonzert**. Harmoniekapelle, kein Musikzuschlag. Bei ungünstiger Witterung fallen die Konzerte aus. Eintritte: Nord- u. Süd-u. alter Stadtgarteneingang links von der Festhalle

Günstiges Osterangebot in Kinderwagen und Klappwagen

in nur **besten Qualitäten** zu außerordentlich **billigen Preisen**.

Feine Kinderwagen mit Gummiräder 40,- 45,- und 50,-
Promenadewagen mit Gummiräder 35,- 40,- 45,-
Klappwagen mit Gummiräder 14,- 16,- 18,- 20,-
Klappwagen, ganz geschlossen, mit Verdeck 30,- 35,- 40,-
Elegante Neuheiten fürs Frühjahr.

J. HESS, Kaiserstraße 123.

Plankuchae

Für die Feiertage

Neue Waggon eingetroffen
Schwere
Italiener und
Stiermärker
Eier

10 Stück 1.18
50 Stück 5.80
100 Stück 11.50

Extra schwere frühe

10 Stück 1.28
50 Stück 6.35
100 Stück 12.50

Plankuchae

Oster-Angebot

la Münsterkase . . . 1/4 Pfd. 25 Pfg.
Limburger 1/4 Pfd. 30 Pfg.
Sprats in Oel . . . Dose 30 Pfg.
Oelsardinen in grosser Auswahl von 40 Pfg. an die Dose

Salm, Thon in Oel, Kaviar offen und in Dosen, Lachs im Aufschnitt

Zwieback Paket 12 Pfg.
Erbsen Kilodose 100 Pfg.
Bohnen Kilodose 120 Pfg.
Mehl, Spezial 0 . . . 17 Pfg. bei 5 Pfd. 80 Pfg.

Schokoladen, Pralinen in grosser Auswahl, Geschenkpackungen

Liköre zu billigster Berechnung

Tischwein, die Flasche 1/2 Liter 110 Pfg. ohne Glas inkl. Steuer

Hambacher Flasche 150 Pfg.

Prima Elsässer Flaschenweine zu billigsten Preisen, nur Qualitäten

KARLS FEINKOST OTTO PULVERMÜLLER GARTENSTR. 37

Ecke Hirscherstr. empfiehlt extra grosse **frische Eier** 10 Stück 1.25

Gewässerte **Stockfische** Pfd. 30 Pfg.

Neue **Malta-Kartoffeln** Pfd. 38 Pfg.

51 Kronenstrasse 51

Kofferhaus Lämmle

Schulranzen
Rucksäcke
Berufstaschen

Ueberseekoffer
Reisetaschen
Aktentaschen

Beste Fabrikate.

Offenbacher Lederwaren

Billigste Bezugsquelle

Städt. Fischhalle
Göttingerstr. 2a hinterm Bierord. bad
Telephon 1196 - geöffnet von 8 bis 6 Uhr.

Für die Farmode eingetroffen:

Rohbau

Band 30 - 35 Wiener
Net Abnahme von 100 Stk. an 27 1/2 per Stk.
Lieferung frei ins Haus. Promoter Versand nach auswärts.

Schindele & Reichert

Paul Sand

Sofienstrasse 99
Telephon 5473
Prämter V. 32nd.

Arbeitsamt

für den Vermittlungsbezirk Karlsruhe

Fachabteilung für das **Wirtsgewerbe**

in der für die Osterfeiertage **Anhilfskellner und Anhilfskellnerinnen** insbesondere bei gutem Wetter.

Dassende Oster-Geschenke!

v. Eshelver:

Die Mondscheingräfin
Gesetzt 1.50, Pappband 2.50

Ehrot Fiedtl:

Die Bäuerin auf der Vogelfenn
Gesetzt 1.50, Pappband 2.-

Müller:

Im Hause des Glockengießers
Gesetzt 1.50, Pappband 2.20

Waller:

Der Letzte vom Lahneck
Gesetzt 1.50, Pappband 2.-

„Badenia“
H. G. für Verlag und Druckerei

Plankuchae

Karamell-Hasen

in allen Grössen

1/2 Pfd. 40 Pfg.

Plankuchae

Rad. Landestheater.

Gründonnerstag, 17. April, 7 1/2-10 1/2 (Sp. I. 4. 20)
Abon. C. 19. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 6101-6500, 7801-8000.

Vaterland.

Spielplan vom 20. April bis 29. April 1924.

im Landestheater. Ostersonnt., 20. Ostermont., 21., jeweils Parsifal. 4 1/2 (Sp. I. 8.-) - Die. 22. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 6501-6700, 6901-7100. Der Widerspenstigen Zähmung, 7 1/2 (Sp. I. 4.20) - Mi. 23. Abon. G. 18 Th.-Gem. B.V.B. Nr. 5201-5300, 5601-5800, 6001-6100. Der Freischütz, 7 1/2 (Sp. I. 5.40). Aeneas: Edeltraud Pfl. vom Stadttheater Kaiserslautern als Gast a. A. - Do. 24. Abon. E. 18. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 1401 bis 1600, 4501-4900. Die Jungfrau von Orléans, 7 (Sp. I. 4.20). - Fr. 25. Abon. A. 20 Th.-Gem. B.V.B. Nr. 2601-3000. Die verkaufte Braut 7 1/2 (Sp. I. 5.40). - Sa. 26. Abon. F. 19. Th.-G. B.V.B. Nr. 4901-5100, 11 und 111. Sondergruppe. Kyritz-Pyritz, 7 1/2 (Sp. I. 4.20). - So. 27. vorm. 11 1/2. IV. Musikalische Morgenfeier. Werke von Bach. Dirigent: Fritz Cortolozis. Mk. 1.-, 0.75, abends 6 1/2. Abon. C. 20. Th.-G. B.V.B. Nr. 1901-2100. Uraufführung: Tamerlan. Oper in 3 Akten von Nicola Hayn, Musik von Georg Friedrich Händel. Textliche Neugestaltung von Anton Rudolph. neue Szecezerzative und musikalische Einrichtung von Hermann Roth. (Sp. I. 7.20) - Mo. 28. Abon. D. 20. Th.-G. B.V.B. Nr. 5101-5200, 5901-5900, 7101-7300. Russischer Komödienabend. 7 1/2 (Sp. I. 4.20). - Die. 29. Abon. B. 19. Th.-G. B.V.B. Nr. 1-300, 2501-2600. Tamerlan, 7 1/2 (Sp. I. 5.40).

Im Konzerthaus. Ostersonnt., 20. April, Ostermont., 21., Sonntag, 27., jeweils 7. Der Sprung in die Ehe (Erstaufführung). Schwank in drei Akten von Reimann und Otto Schwartz. 7 (Park. I. 3.-).

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Gründonnerstag, den 17. April, nachm. 1/4-5 Uhr, allgemeine Vorverkauf und weiterer Umtausch von Karsamstag, den 19. April, an. Am Karsamstag nachmittags ist die Vorverkaufskasse geschlossen.

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vor tag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9-1, 4-6 Uhr).

Empfehle für die Karwoche heute lebend frisch eintreffend:

Cablian
Zeelachs
Schellfische
Merlans
Brat-Schellfische
Goldbarsch
Stodfische

frisch gewässert, per Pfund 30 Pfg.

Donnerstag auf dem Güterbergplatz-Markt (sowie Adenerstraße 34 (sein Laden))

Ludwig Pfeifferle,
Wid. Fisch u. Cieshandlung
Telefon 2431.

Homöopath und Naturheilkundiger

J. Burkard
BRUCHSAL

Ecke Rhein- u. Talstr.

Gallensteinspezialverfahren sowie Behandlung sämtl. heilbar. Krankheiten
Sprechst. tgl. 1-5 Uhr.

Volksbüro- u. Arbeitersekretariat
(Karlsruhe und Umgebung).

Am Montag, den 25. April d. J., abends 8 Uhr, findet im Palmengarten, Herrenstraße 34a, eine **Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

- 1) Tätigkeitsbericht.
- 2) Rassenbericht.
- 3) Wünsche und Anträge.

Alle Mitglieder und Ehrenmitglieder sind hiez freundlichst eingeladen.

Der Vorstand:
Haungs, Stadtpfarrer.

Den Herren Orts- und Bezirks-Vorsitzenden der Zentrumspartei

empfehlen wir unsere Druckerei für die Anfertigung aller

Drucksachen für die Reichstagswahl

Rasche Lieferung. Mäßige Preise.

Badenia H. G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

Adlerstraße 42.

Sernsprecher: Geschäftsstelle: 535.

Kräuterkäse Marke **HB**

ist der Beste und die führende Marke

Zu beziehen durch den Engros- und Einzelhandel

Fabrikanten:
Heinrich Bort, Com. Ges., Wangen i. Allg.
Telephon Nr. 10

Grünste und modernste Kräuterkäsefabrik Deutschlands

Plankuchae

Für die Feiertage

Feinster gebrannter **Kaffee**

Pfund 2.50 Mk. von an

Weißkaffee

feinste Mischung 1/2-Pfund-Paket 1.80 Mk.

Garantiert reiner **Kakao**

Pfund 1.20 Mk. von an

Feinste **Lee's**

Pfund 4.80 Mk. von an

Verband nach auswärts.

Plankuchae

Plankuchae

Genuesische Stollen

versandfertig

H. Maurer
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 178
Kataloge u. Schriften der Harmonium-Konst.

Plankuchae

Genuesische Stollen

versandfertig

H. Maurer
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 178
Kataloge u. Schriften der Harmonium-Konst.

Plankuchae

Genuesische Stollen

versandfertig

H. Maurer
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 178
Kataloge u. Schriften der Harmonium-Konst.

Plankuchae

Genuesische Stollen

versandfertig

H. Maurer
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 178
Kataloge u. Schriften der Harmonium-Konst.

Mussolini-D

Der große Wahl

definiert hat, inden

tive Mehrheit geb

engürtel der Sch

den Italiensich

Drabt meldet aus

italienischen Regie

desrat und zwar

malischen Gedfloge

stellen müssen: So

werden, um einen

Foljiten in den St

Der Ernst der W

Schritt in Bern ge

des amtlichen schwe

herbor, und die ich

ner Bund, der m

italienischen Einmi

zurückweist, ergänt

sich aus den ersten

Was ist denn ein

den diplomatischen

ein sehr deutliches

des erst dann bein

wandfrei eine Nul

richtungen oder ital

Als die italienische

Grenzkommision vo

sährt Mussolini au

etwas ähnliches in

richen Grenzort ge

Der Storerponde

Dugano hat sich de

Fejmer Gendarme

lichen, feindlichen

seine Regierung“

nen verläßt, und

Nichtfaher der aut

Bern, an die loar

ngtung geknüpft

nienand - hat ach

Grenzfluh Treja da

wächtern schätzen, i

dat italienischer R

Italiens mit den

boveri burlandot!

käpferli! Ein Pa

der Treja stand, ha

wechsel mit schweiz

igend einer Beleid

aber keine Rede.

Zu bemerken ist

mericforps entspre

tät in der Ebdan

Sünden der Teffine

den Gebüdes ind

etw derart reima

Soldat, der ihn ge

italienischen Gebü

Sache began, wen

Treja von deutlich

und die darauf bo

gen von deutlich

worden wären. S

Falsismus ausgere

Uranoden itali

richtet, und dies

lenjsia reden die

gar nichts über i

daß sie es ablen

nistavöktischen S

Nach dieser Seite

Bundesregierung e

die italienisch red

Das Glück d

Roman v

45)

„Ja, ich weiß. I

chen, Gilmur“

„Alles, alles, was

„Du nimmst alle

damit niemand

Schauer überflor

eins: wenn es ein

ard -“

„In einem plögl

aurid.“

„Erhöden sprang

„Du reist dich zu

es küßt hier drau

Du wirst die Zie

Saus!“

„Nein, nein, ich

nicht ertragen!“ w

draußen bleiben!

in den niedrigen

Auß höchste beun

um einen warmen

Ingrid sorglich ein

zarte Körper zittert

Schulter und bette

Druft.“

Ingrid hatte sich

lassen. Still, mit

ohne sich zu rüh

„Blicke hob sie d

„Liebster?“

„Ja, mein Lieb!

„Ich hatte vorh

„Juliane?“

„Nein.“

„Aber Bonifazio

„Auch nicht.“

„Wer denn?“

„Eine fremde Da

„Eine fremde Da

Mussolini-Drohungen gegen die Schweiz.

Von Diplomatibus.

Der große Wahlsieg, den der italienische Diktator Mussolini nach allen Regeln der Kunst zusammenbestimmte hat, indem er ein auf die unmoderne relative Mehrheit gebautes Wahlrecht und die Patriotenmängel der Schwarzgehenden wirksam sein ließ, ist den Italiensvölkischen zu Kopf gestiegen. Der Drabst meldet aus Bern überraschende Schritte der italienischen Regierung beim schweizerischen Bundesrat und zwar Schritte, die jeden mit den diplomatischen Gepflogenheiten Vertrauten vor die Frage stellen müssen: Soll hier die Schweiz provoziert werden, um einen Vorwand für den Einmarsch der Faschisten in den skanton Tessin zu schaffen?

Der Ernst der Lage, wie er durch den italienischen Schritt in Bern geschaffen ist, geht aus der Form des amtlichen schweizerischen Kommuniqués deutlich hervor, und die scharfe Sprache des offiziellen Berner Bundes, der mit belvetischer Unverhülltheit die italienischen Einmischungen in schweizerische Dinge zurückweist, ergänzt das außenpolitische Bild, wie es sich aus den ersten Meldungen abhebt.

Was ist denn eigentlich geschehen, daß Mussolini den diplomatischen Apparat spielen ließ, obwohl er ein sehr deutliches Instrument darstellt und als solches erst dann benötigt zu werden pflegt, wenn einwandsfrei eine Infiltrierung italienischer Staatsrichtungen oder italienischer Amtspersonen vorliegt? Als die italienischen Delegierten der albanischen Grenzkommission von Griechenland massakriert wurden, schickte Mussolini zur Bekämpfung des Skandals, hat sich etwas ähnliches in Ponte Tresa, diesem schweizerischen Grenzort gegen Italien, zugetragen?

Der Korrespondent der Corriere della Sera in Lugano hat sich das Resultat der Erhebungen des Tessiner Gendarmeriekommandos über die angeblichen „feindlichen“ Rufe gegen Italien und gegen seine Regierung durch schweizerische Militärpersonen verschafft, und aus ihm ergibt sich die ganze Mächtigkeit der amtlichen Bekämpfer Mussolinis in Bern, an die sogar vorläufig die Forderung von Genugtuung geknüpft ist: Eine alte Frau — und sonst niemand — hat gehört, daß einige Soldaten, die im Grenzort Tresa badeten, mit den italienischen Volkswächtern scherzten, wobei ein einziger Schweizerkollekt italienischer Sprache auf einen Finanzsoldaten Italiens mit den Worten verwies: „Guarda la i poveri burlandot!“ (Seht dort die armen Hansfäpser!) Ein Faschist, der am italienischen Ufer der Tresa stand, hatte sich auch noch in einem Wortwechsel mit schweizerischen Soldaten eingelassen, von irgend einer Bekämpfung des offiziellen Italiens vor aber keine Rede.

Zu bemerken ist noch, daß das Tessiner Gendarmeriekorps entsprechend der kantonalen Souveränität in der Eigenenschaft ausschließlich in den Händen der Tessiner liegt, die bekanntlich italienischer Geselligkeit sind. Der Ausdruck „burlandot“ ist auch derart reinfaschistischer Diktatorialekt, daß der Soldat, der ihn gebraucht hat, also auch Tessiner italienischen Geblütes ist. Ganz anders würde die Sache liegen, wenn der Vorfallfall von Ponte Tresa von deutschschweizerischen Soldaten veranlaßt und die darauf bezüglichen schweizerischen Erhebungen von deutschschweizerischen Organen betätigt worden wären. So aber ist Mussolini und sein Faschismus ausgerechnet von den nächsten Stammesverwandten Italiens für seine Rache beurteilt und gerichtet, und dieses Urteil lautet dahin, daß die italienisch redenden Tessiner für den Faschismus auch gar nichts übrig haben, daß sie seiner Hypothese und daß sie es ablehnen, unter die Herrschaft der italienischvölkischen Schwarzgehenden zu geraten.

Nach dieser Seite hin hat also die schweizerische Bundesregierung eine sehr klare Situation, denn die italienisch redenden Tessiner geben mit aller Deutlichkeit zu verstehen, daß sie die eidgenössische Demokratie und Freiheit dem italienischen Diktatorsystem und Volksterror vorziehen. Die Tessiner wollen republikanisch und parlamentarisch regiert sein, und sie betrachten Mussolini als einen Verächter des Parlamentarismus, der mit Hilfe der Revolver und Handgranaten seiner Faschisten regiert. Daher ihr Spott über die „burlandot“, die sich zu einer Unterstützung derartiger reaktionärer Regierungsmethoden hergeben.

Aber die Gefahr für die Schweiz, die sich aus der offiziellen Drohgehe Mussolinis ergibt, liegt auf einem anderen Gebiete. Es hat sich schon während der Periode der Wahlkampagne gezeigt, daß Mussolini seiner Faschisten selber nur in sehr begrenztem Maße Herr ist. Die Ausschreitungen dieser Terroristen kann man unmöglich Mussolini aufrechnen, auch jene nicht, die nach Verkündung des Wahlresultates sich in mehr als 30 Orten der Lombardie gegen katholische Vereinslokale und Geschäfte abspielten, so daß der Kardinalerzbischof von Mailand sich zu einer förmlichen Bekämpfer gezwungen sah. Aber sie offenbaren eben doch, daß Mussolini sich jederzeit übergriffen auf schweizerisches Gebiet, begangen durch die Faschisten, gegenüber setzen kann. Die Drohungen der Schwarzgehenden in dieser Richtung liegen bereits vor. Sie wollen Ponte Tresa zitierten, weil es über sie gepöbeln hat, und ihre Zitiierungen sind bekannt. Auch die Maltraktierung des Bürgermeisters von Ponte Tresa, den ja gewiß keine Schuld an dem Spott des Tessiner Soldaten trifft, ist bezeichnend genug für die Faschisten des nahen Voreile.

Es versteht sich von selber, daß die schweizerischen Organe auf der Hut sind, denn sie kennen schon aus der Kriegszeit manchen Anschlag auf die Zugehörigkeit des skanton Tessin zur Eidgenossenschaft, und man darf glauben, auch wenn das in der schweizerischen Nachricht nicht ausdrücklich gesagt ist, daß die Faschisten, die schweizerisches Gebiet betreten würden, einen gebührenden Empfang durch die bereitgestellte Schweizermiliz erfahren. Man vernimmt auch, daß italienische Soldaten bei Ponte Tresa aufgegriffen sind, und so stehen sich in diesem Grenzort militärische Streitkräfte gegenüber.

Ueberlebe man nicht, daß Italiener und Tessiner gleichermaßen heißblütige Romanen sind, bei denen aus geringfügigen Konfliktstoff sehr leicht ein haushoher Brand ausbrechen kann. Vergesse man aber auch nicht, daß Mussolini in Bern bereits Genugtuung verlangt hat, die er nach der ganzen Sachlage von den selbstbewußten Schweizern nicht erhalten wird. Wird er seinen faur-pas nun noch zu einem schwerwiegenden Akte verstärkter Drohungen ansetzen oder wird er die liberell geltend gemachte Forderung auf Genugtuung zurückziehen? In beiden Fällen geht das Prestige des völkisch regierten Italiens keineswegs erhöht aus dem Konflikt hervor.

Aufmerksame Leser werden aber aus dem Vorgehen an der italienisch-schweizerischen Grenze die Lehre ziehen, daß nationalitätliche Hysterie immer zu Torheiten schlimmster Art neigt und daß verständige Menschen wie die Tessiner, die Freiheit und Parlament schätzen, das Schicksalregiment des italienischen „Ludendorff“ unabweislich ablehnen.

Oberschlesien und Ludendorff.

General Ludendorff hat in seiner Rede, die er als Angeklagter vor dem Münchener Volksgericht hielt, den sonderbar beruhigenden, weil mit keiner Tatsache zu belegenden Vorwurf erhoben, als ob das Zentrum schuld sei oder mindestens Mithilfnd trage an der Kostrennung Oberschlesiens von Preußen bezw. Deutschland. Dieser unabweisbare Vorwurf hat insbesondere an Ort und Stelle, wo man die Tatsachen kennt, d. h. in Schlesien bezw. Oberschlesien, starke Empörung hervorgerufen.

In der Schlesischen Volkszeitung vom 11. April

lesen wir darüber Ausführungen, die von einem beim Abstimmungsstump an schweizerischer Stelle im Industriegebiet lebenden Zentrumsmann geschrieben sind und allgemeines Interesse in Deutschland beanspruchen. Er weist zunächst auf die großen Dummheiten hin, die im großen und im kleinen durch die preussische Polenpolitik vor dem Krieg gemacht wurden. Leider haben auch die Leute, die durch den den deutschen Zusammenbruch an maßgebende Stelle kamen, die Grenzbevölkerung nicht zu behandeln verstanden und sie im Gegenteil von neuem vor den Kopf gestossen. Wer erlebt hat, wie die Verordnungen eines Adolf Hoffmann (Zehngedote-Hoffmann) und Sämsch durch die polnische Propaganda ausgeschlachtet worden sind, der kann allein ermessen, welchen Schaden sie für die Abstimmung angerichtet haben. Los vom roten Berlin! Los vom futurkämpferischen Berlin! Los vom lutherischen Berlin! Das war der Ruf, den man neben „Kapitalista“ und „Bourgeois“ bis zum Ueberdruß hören konnte“, schreibt der Gewährungsmann der Schlesischen Volkszeitung. Eine besonders ungeschickte und gegen das Interesse Deutschlands wirkende Maßnahme sei die Berliner Anordnung der Gemeindevahlen im gefährdeten Gebiet gewesen, wovon das Zentrum dringend warnte.

Dann heißt es in dem Artikel weiter:

„Wer hat die Sünden der alten und neuen Kulturkämpfer und des blindwütigen Revolutionssozialismus in ihren Wirkungen — für die Abstimmung auszuweisen müssen? Das Zentrum.“

Wo waren die Vertreter des alten Systems und die Befinnungsgenossen Ludendorffs bei Beginn der Besetzung. Sie bevölkerten zumeist die schönen Badoere und Sommerfrischen des Riesengebirges. Der evangelische Bürgermeister (der Gemeinde des Verfassers des Artikels) ging in Pension und schickte von dort aus winelige Gesuche um Aufbesserung seiner Bezüge an die drei Viertel polnische Gemeindevorstellung. Sein Nachfolger, ein geborener Oberschlesier, Katholik, der sich zum Zentrum bekannte, stellte sich tapfer dem Strom entgegen, setzte sich tren für die Sicherheit seiner Gemeinde ein und starb dafür den Märtyrertod durch heimtückische Insurgentenkugel vor der Türe seiner Wohnung.

Wo waren die Vertreter der Macht nach dem alten Wahlsystem im neuen Gemeindepalament? Die Deutschnationalen hatten einen Sitz erreicht, das Zentrum vier und einen Schöffen. An der Spitze des deutschnationalen Wahlvorschlages hatte ein Süddeutscher gestanden. Aber nach erfolgter Wahl brachte er es nicht über sich, sich unter seine Arbeiter zu setzen und legte sein Mandat nieder. Wenn lag die ständige Mißweh. Entgegen, Auseinandersetzung mit der polnischen Gegenpartei? Einzig und allein den Zentrumsvorstellern. Sie durften nicht unterbleiben mit Rücksicht auf die Propagandawirkung und den stets gefüllten Zuschauerraum. Welche Dienste hätte dabei der deutschnationale Süddeutscher allein durch seine Anwesenheit leisten können. Die allein hätte genügt, die Geister etwas in Schranken zu halten. So hat das Zentrum treue, unangenehme, saure Arbeit aus vaterländischen Pflichtgefühl geleistet. Und der Los? Fortschritt zu Ludendorff.

Zu der übrigen Propaganda waren neben den Semattreuen die einzelnen Parteien tätig. Das Zentrum als überragend stärkste Partei, die auch ihre zahlreichen Vertreter bei den Semattreuen hatte, trug auch hier die Hauptlast. In der Propaganda kam es darauf an, Stimmen zu gewinnen und nicht darauf, Deutsche deutsch machen zu wollen. Die Deutschnationalen und deutschen Sozialisten waren von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt, wegen der oben dargelegten Vorbefassung. Auch gegen die Semattreuen, die als Nachfolger der „Freien Vereinigung“, galten, war eine Mut entfanden, so daß „heimatret“ als ärgstes Schimpfwort gebraucht wurde. Nur die stille, unauffällige Einwirkung von Mund

zu Mund konnte Aussicht auf Erfolg haben. Und die ist vom Zentrum gepflegt und organisiert worden. Für die Organisation dieser Arbeit habe ich in den letzten Orten meist nur Zentrumsanhänger ausfindig machen und bereit finden können. „Katholische Volkspartei“ und „Katholischer Frauenbund“ haben ihren Hand in Sand gearbeitet. Als Versammlungen in Sälen nicht mehr möglich waren, wurden besondere deutsche Andachten, deutsche Volksmissionen veranstaltet, die das Solidaritätsgefühl in erhebender Weise stärkten. Da sie sich frei von jedem Mißbrauch hielten, lockten sie auch manchen Verirrten an, den die Methoden der Gegenseite amwiderten.

Die katholische Volkspartei ist es auch gewesen, die dem Mißbrauch der Religion zu politisch-nationalen Zwecken mit Erfolg entgegengetreten ist. Die Sammlung und Veröffentlichung der einwandfrei erwiesenen Fälle ist ihr Werk, ebenso die Unterbreitung des Materials an Monsignore Dago. Die Folge war das tatkräftige energische Eingreifen durch seinen bekannten Erlass, der im letzten, besonders entscheidenden Halbjahr noch den unheilvollen Einfluß der nicht der Jurisdiktion des Patriarchats unterliegenden Geistlichen ausschaltete. Ebenso war es den Diözesangeistlichen untertaut, ohne Meldung beim Karochialsektor in der Gemeinde politisch aufzutreten. Monsignore Dago hat streng über die Beobachtung dieser Erlasse gewacht, und sie sind auch respektiert worden. Wir sind dem päpstlichen Prälaten Dank und Anerkennung schuldig.

Dah in der ganzen bewegten Zeit an der Spitze der „Katholischen Volkspartei“ eine in jeder Beziehung untadelige, vornehme Priestergehalt, die des Pfarrers Ullrich stand, war für unsere deutsche Sache äußerst günstig und ein besonderer Vorzug. Wie haben sie ihm aufgelauert um ihn in einer Rede zu fangen! Er hat praktisch erwiesen, wie man christliche Grundfälle im politischen Leben zur Geltung bringen, wie man auch bei politischer Betätigung die Ehre des Priesterstandes hochhalten kann. Diese Leistung ist geradezu ein Glück für die katholische Volkspartei und das Deutschtum Oberschlesiens gewesen. Wir haben ihn wiederholt in unserer Gemeinde als Redner gehabt, und ich habe ihn in den Nachbargemeinden reden hören. Es war jedesmal ein Ereignis, wenn Pfarrer Ullrich sprach. Ich habe gesehen, wie die Versammlungslokale von gefährlichen Elementen unlaugbar waren. Oft mußte er auf verborgenen Wegen aus dem Lokal und zur Bahn gebracht werden. Weil sie ihm nicht bekommen konnten, daher die Mut der Radikalpolen gegen ihn. In seinem maßvollen Auftreten sind alle Verunglimpfungen abgeglitten. Diese Führerrolle übersehen unsere Feinde offensichtlich, aber die Nichtzentrumsgestaltungen, die wir mit aller Schärfe bekämpft haben, wollen sie uns an unsere Rücksicht hängen, während sie gleichzeitig die 90 Prozent der tren und still auf gefährdeten Kosten wirkenden deutschen Geistlichen ignorieren. Ohne sie wäre die Position überbaut nicht zu halten gewesen.

Die Mut, die sich gegen unsern Führer Ullrich entladen hat, müßte alle, die guten Willens sind, von der intensiven Arbeit des Zentrums für das Deutschtum überzeugen, ebenso die Angriffe auf das „habsburgische“ Zentrum selbst. Wie gefährlich dieses den Polen erschien, geht daraus hervor, daß sie den Namen „Katholische Volkspartei“ gern gegeben hätten, der aber schon vom Zentrum mit Verstoß befeht war. Sie wählten dann den Namen „Oberschlesische Volkspartei“. Deren Zweck war lediglich, Verwirrung in die Zentrumsanhänger hineinzutragen.

Zum Schluß sei des ganz hervorragenden Verdienstes der Zentrumspresse gedacht, der oberflächlichen sowohl wie auch der schlesischen. Diese Zeitungen werden ja noch heute in der Lage sein, ihre ganz außerordentlichen Leistungen den lebenden Verdächtigen und Herunterreißern treuer deutscher Arbeit vor

vorstellung könnte sich verwirklichen, Ingrid könnte ihm durch den Tod entrisen werden.

„Ingrid entrisen? ... Was ist er denn überhaupt noch? ... War er nicht schon jetzt von ihr getrennt — ehelicheit, ja weiter noch, als der Tod sie von ihm trennen konnte? ...“

„Ja, wenn jenes Weib nicht wäre! Jenes unlesige Geschöpf, das Unglück stiftete, wozu es kam mit seinem leichtfertigen, freivolten Sinn! Wenn es tot wäre — tot —“

Schon einmal hatte er diesen Wunsch gehabt — damals, als bald darnach der Dampf unterging und — wie er geahnt hatte — mit ihm Jos. Und wie ein Mörder war er sich damals erschienen — wie ein Mörder, in Gedanken wenigstens. Und bittere Stunden hatte ihm später oft sein qualendes Gewissen bereitet.

Die Gewissensbisse waren unendlich gewesen. Sie war nicht tot. Sie lebte und wurde zum Fluch für ihn und jenes edle reine Wesen, das sich unter endlosen Qualen aufheberte an Körper und Seele.

Er drehte die Röhre aufeinander. Seine Hände in den Taschen ballten sich.

Er füllte das Armband mit dem kostbaren Amulett. Ach, er entkam sich noch ganz genau jenes unglückseligen Tages, an dem er Jos das Schändliche als Hochverratsprobe überreicht hatte! Entkam sich, wie sie mit fanatischer Begeisterung das Amulett bewundert und das Armband teilend nicht mehr abgelegt hatte. Was bewog sie jetzt, das Amulett, das sie Tag und Nacht nicht von sich ließ, weil an ihm — wie sie in abergläubischer Furcht meinte — ihr „Lebensfaden hing“, abzulegen? Ja, noch mehr — es gerade der Frau zu schenken, die sie als ihre größte Feindin betrachtete, mochte, ... Sicherlich nichts Gutes. Was könnte sie von diesem Weibe Gutes kommen!

Das Amulett in der Tasche begann ihm förmlich zu brennen. Wenn er es nur endlich los wäre! Es seiner Eigenliebe zurückstufte und sie erlucht hätte, wie wieder den Lebensfaden der Frau zu kreuzen, die durch sie in tiefste Seelennot gekommen war!

(Fortsetzung folgt.)

Das Glück der Ingrid Wendland.

Roman von Erich Frießen.

45) (Nachdruck verboten.)

„Ja, ich weiß. Aber eins mußt du mir versprechen, Silmar —“

„Alles, alles, was du willst!“

„Du nimmst gleich meinen kleinen Engel zu dir, damit niemand mit Verachtung — ein leichter Schauer überflog über ihren Körper — und noch eins: wenn es ein Mädchen ist, nenne es nicht Ingrid.“

In einem plötzlichen Anfall von Schwäche sank sie zurück.

Ergröden sprang ihr Silmar zu Hilfe.

„Du regst dich zu sehr auf, mein Lieb. Auch wird es sich hier dranhin. Sieh, die Sonne geht unter! Du wirst die Fieber holen. Komm hin zu ins Haus!“

„Nein, nein, ich kann die Dämmerung denken nicht ertragen!“ wachte sie angstvoll ab. „Laß mich draußen bleiben! Mir ist, als müßte ich drinnen in den niedrigen Räumen ersticken.“

Auß bückte beunruhigt eilte Silmar ins Haus, um einen warmen Wollschal zu holen, in den er die Ingrid foralich einwickelte. Dabei fühlte er, wie der arme Körper zitterte. Er schlang den Arm um ihre Schulter und betete den müden Kopf an seine Brust.

Ingrid hatte schweigend alles mit sich geschoben lassen. Still, mit geschlossenen Augen, lag sie da, ohne sich zu rühren.

Wählich hob sie den Kopf ein wenig.

„Liebster?“

„Ja, mein Lieb!“

„Ich hatte vorhin ...“

„Silmar?“

„Nein.“

„Bater Bonifazio!“

„Auch nicht.“

„Wer denn?“

„Eine fremde Dame.“

„Eine fremde Dame?“

„Ja. Sie kam von Birsch und wollte nach Maland. Dabei machte sie in Lugano Station — wie sie sagte, und ging auf den Monte Salvatore. Sie war sehr müde und fragte, ob sie hier ein wenig ausruhen könnte.“

„Und du natürlich — bei deinem guten Herzen — trotz deines Zustandes —“

„Ach, ließ sie ausruhen. Zuerst gefiel sie mir nicht. Ihre Augen hatten so etwas Neugieriges, Dreistes. Aber später — sie schien auch eine Unglückliche zu sein. Silmar — später empfand ich fast Sympathie für sie. Und auch ich schien ihr zu gefallen, obgleich sie gerade das Gegenteil von mir ist — klein und zierlich, tiefbrünettes Gesicht, brennende schwarze Augen — was bist du, Liebster?“ unterbrach sie sich erstarrt. „Warum siehst du auf einmal so finster aus?“ So — so —“

Silmar war aufgesprungen und begann unruhig auf und ab zu laufen. Ihm fiel ein, wie vorhin auf der menschenleeren Sandstraße eine Dame in extravaganter silberlackierter mit wolkender Feder auf dem Hut mit auffallender Hast an ihm vorbeigezogen war. Er hatte nicht weiter auf sie geachtet, weil sein ganzes Sinnen auf Ingrid gerichtet war und die Veranlassung, wie er sie wohl antreffen würde.

Aber jetzt — jetzt fiel ihm so manches auf: ihr tänzelnder Gang, ihre herausfordernde Haltung und vor allem die auffällige Art, wie sie den Kopf nach der andern Seite gewandt hatte, als wollte sie nicht von ihm erkannt werden.

Großer Gott, wäre es möglich, daß jenes Weib —?

Ingrid ahnte nichts von der Aufregung, die in Silmar tobte. Sie griff in ihre Tasche und zog das Armband mit dem Amulett hervor.

„Merkwürdig!“ sagte sie kopfschüttelnd, mehr zu sich, als zu Silmar. „Was das Geschenk wohl bewirkt?“

„Was für ein Geschenk?“

„Dies hier.“

„Von wem?“

„Von der fremden Frau.“

„Sollig griff er danach. Aus einem Blick war er darauf und war seiner Sache sicher.“

Sie war es gewesen — Jos! Sie hatte es gewagt, herzukommen und Ingrid's Ruhe zu stören! Dieses Weib, dem nichts heilig war!

Keiner hätte Ingrid sich in ihren Schol. Ein Frösteln überließ sie.

„Wenn ich nur wüßte, wer die Dame war,“ sagte sie gequält. „Ich möchte ihr das Amulett zurückgeben. Es sieht so fremdartig aus — unheimlich. Es beängstigt mich!“

„Und wieder sag ein Schauer über ihren Leib.“

„Ueberlaß das mir, mein Lieb!“ sagte er ernst und steckte das Armband ein. „Denk nicht mehr daran!“

Sie erhob sich mühsam.

„Glaubst du, daß ihr Geist gestört war? Sie sprach solch wirres Zeug.“

„Ganz gewiß. Sie wird dich nicht mehr belästigen — dafür laß mich sorgen! Jetzt komm hinein, Liebste! Die Herbstnebel fallen!“

Und den Arm um ihre Schulter gelegt, geleitete er die nur noch leise Wehstrebende ins Haus.

XVIII.

Dämmerung breitete sich über die herbstlich gefärbten Gelände an den Ufern des Luganer Sees. Der heimgehende Sonnenball hatte seinen letzten Glanz verliert und war hinter der ammutig gelungeneren Gebirgsfalten verschwunden.

Ein kalter Abendwind wehte über die leichtbewegten Wasser herauf zu dem kleinen, glanzlosen wachsenden Häuschen am Monte Salvatore.

Silmar hatte Ingrid der Obhut ihrer Schwester und der alten treuen Diener übergeben und eilte nun heimlich nach Lugano. Er wollte versuchen, Jos ausfindig zu machen. Vielleicht war sie noch nicht weit gegangen. Möchte ihr das Armband zurückgeben und ihr ins Gewissen reden, damit es ihr nicht noch einmal in den Sinn kam, Ingrid's Ruhe zu stören.

Eine ihm selbst unerklärliche Angst hatte ihn vorhin befallen, als Ingrid von ihrem nahen Tode wie von etwas ganz Selbstverständlichem sprach. Dieser hatte er dies Festhalten an dem einen Gebanten stets für eine Art fixe Idee gehalten, wie sie Frauen in diesem Zustande stets eigen ist.

Jetzt auf einmal dachte ihn die Furcht, diese Wahn-

vorstellung könnte sich verwirklichen, Ingrid könnte ihm durch den Tod entrisen werden.

„Ingrid entrisen? ... Was ist er denn überhaupt noch? ... War er nicht schon jetzt von ihr getrennt — ehelicheit, ja weiter noch, als der Tod sie von ihm trennen konnte? ...“

„Ja, wenn jenes Weib nicht wäre! Jenes unlesige Geschöpf, das Unglück stiftete, wozu es kam mit seinem leichtfertigen, freivolten Sinn! Wenn es tot wäre — tot —“

Schon einmal hatte er diesen Wunsch gehabt — damals, als bald darnach der Dampf unterging und — wie er geahnt hatte — mit ihm Jos. Und wie ein Mörder war er sich damals erschienen — wie ein Mörder, in Gedanken wenigstens. Und bittere Stunden hatte ihm später oft sein qualendes Gewissen bereitet.

Die Gewissensbisse waren unendlich gewesen. Sie war nicht tot. Sie lebte und wurde zum Fluch für ihn und jenes edle reine Wesen, das sich unter endlosen Qualen aufheberte an Körper und Seele.

Er drehte die Röhre aufeinander. Seine Hände in den Taschen ballten sich.

Er füllte das Armband mit dem kostbaren Amulett. Ach, er entkam sich noch ganz genau jenes unglückseligen Tages, an dem er Jos das Schändliche als Hochverratsprobe überreicht hatte! Entkam sich, wie sie mit fanatischer Begeisterung das Amulett bewundert und das Armband teilend nicht mehr abgelegt hatte. Was bewog sie jetzt, das Amulett, das sie Tag und Nacht nicht von sich ließ, weil an ihm — wie sie in abergläubischer Furcht meinte — ihr „Lebensfaden hing“, abzulegen? Ja, noch mehr — es gerade der Frau zu schenken, die sie als ihre größte Feindin betrachtete, mochte, ... Sicherlich nichts Gutes. Was könnte sie von diesem Weibe Gutes kommen!

Das Amulett in der Tasche begann ihm förmlich zu brennen. Wenn er es nur endlich los wäre! Es seiner Eigenliebe zurückstufte und sie erlucht hätte, wie wieder den Lebensfaden der Frau zu kreuzen, die durch sie in tiefste Seelennot gekommen war!

(Fortsetzung folgt.)

Plannkuchel
Für die
Feiertage
Neue Waggon
eingetroffen!
Schwere
Italiener und
Stiermischer
Fier
10
Etwa 1.18
50
Etwa 5.80
100
Etwa 11.50
Extra schwere
frische
Trink
10
Etwa 1.28
50
Etwa 6.35
100
Etwa 12.50
Genussreiche
Stunden
ver
süßlich
H. Wauer
Karlstraße 12
Faleiser 176
Karlsruhe u. Karlsruhe
das Harmonium
Plannkuchel
Eingetroffen!
mehr e
Waggon
Weizen-
Mehl
aller feinstes
Weizen-
Ausgangsmehl
Süddeutsche
Mahlung
in präzisesten
Handmühl-
Wägen
5-Pfund-Säcken
130
Mark
10-Pfund-Säcken
260
Mark
Plannkuchel

Handel und Volkswirtschaft.

Börsenbericht.

Berlin, 16. April. Die Börse befand sich heute wieder in ausserordentlich nervöser Stimmung. Die weitere Steigerung des französischen Franken bis zu einer Parität von 69 drei Achtel rüft grosse Besorgnisse über die Abwicklung der April- und Mai-Termingeschäfte in französischer Währung, besonders in der Metallindustrie hervor. An der Börse schwirren wieder massenhaft unkontrollierbare Gerüchte über Zahlungsschwierigkeiten und drohende Insolvenzen. Gegenüber diesen Vorgängen tritt die Verlängerung der Micumverträge zu etwas erleichterten Bedingungen in den Hintergrund. Die gestrige Rede Poincarés wurde allerdings ziemlich lebhaft erörtert. Sie trug noch wesentlich dazu bei, die allgemeine Börsenstimmung zu verschlechtern. Die Geldmarktlage wird trotz der leichteren Beschaffung von täglichem Geld sehr pessimistisch beurteilt. Im Inlandsdevisenverkehr machte sich bisher noch keine nennenswerte Erleichterung geltend. Die Kursrückgänge waren bei den schweren Montanwerten wieder recht beträchtlich. So verloren Bochumer Guss 3,75, Dt. Lux 3, Ess. Steink. 2,75, Gelsenkirchen 2,25, Harpener 3, Hoesch 4, Kattowitzer 2, Klöcknerwerk 1,25, Mannesmann 2 ein Achtel, Stollb. Zink 2,5 Prozent. Auch Kaliwerte waren grösstenteils ziemlich stark gedrückt. Dt. Kali - 2,5. Bei den chemischen Aktien waren die Schwankungen verhältnismässig gering. Am Elektromarkt lagen nur die grösseren Konzerne stark gedrückt; Schuckert 1,25, Siemens u. Halske - 4,75, Felten u. Guill. - 2,25. Die Aktien der Metall- und Maschinenindustrie waren wenig gedrückt. Die Rückgänge der führenden Petroleumaktien machten ebenfalls weitere Fortschritte. Bei Bankaktien ergeben sich nur verhältnismässig geringfügige Senkungen. Schiffahrtswerte waren auch grösstenteils gut gehalten. Von Spezialwerten lagen Elb. Hochbahn - 1,5 ziemlich schwach. Am Rentenmarkt nur geringfügige Schwankungen. Inlandsanleihen fast unverändert, nur Kriegsanleihen bei starkem Angebot wieder rückgängig.

16. April.

Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

	15. April	16. April	15. April	16. April
	Brief	Geld	Brief	Geld
Amsterdam	1561	1569	1551	1569
Buen-Aires	1375	1385	1375	1385
Brüssel	224	224	224	224
Christiana	785	785	785	785
Kopenhagen	693	697	693	697
Stockholm	1107	1112	1107	1112
Helsingfors	1052	1058	1052	1058
Italien	1375	1385	1375	1385
London	1825	1835	1825	1835
New-York	419	421	419	421
Paris	294	2918	2913	2927
Schweden	785	785	785	785
Spanien	563	564	563	574
Lissabon	125	130	125	130
Japan	175	175	175	175
Rio de Jan.	0,475	0,485	0,475	0,485
Wien	608	612	608	612
Prag	124	124	124	124
Jugoslawien	5,63	5,67	5,49	5,52
Budapest	6,08	6,12	5,83	5,82
Sofia	3,29	3,31	3,19	3,21

Vom Holzmarkt.

Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns: Wie auf allen Gebieten des Warenhandels so haben auch am Holzmarkt die Kreditbeschränkungen der Reichsbank verstimmend, teilweise sogar ausserordentlich ungünstig eingewirkt. Man spricht davon, dass einzelne kleinere Betriebe der verarbeitenden Gewerbe ihren Wechselverpflichtungen nicht werden nachkommen können. Die Kreditbeschränkungen und die teilweise auch verhängte Diskontsperre kamen zu plötzlich. Die einzelnen Unternehmer konnten sich auf die veränderten Verhältnisse nicht rechtzei-

tig einstellen. Bei der schon an und für sich drückenden Geldnot war es nicht möglich, mit der erforderlichen Geschwindigkeit die notwendigen Kapitalbeträge aufzubringen. Die Zahlweise hat sich in Holzgewerbe sehr verschlechtert; bares Geld ist kaum noch aufzubringen, und die Hergabe von Wechseln bei Holzverkäufen musste eingeschränkt werden, da die Sägewerksbesitzer und Holzhändler das herkommende Wechselmaterial ihrerseits nicht unterbringen können. Mehrere Tage hindurch trat eine Stockung am Holzmarkt ein, die indessen behoben zu sein scheint. Nach den vorliegenden Nachrichten sind wieder von verschiedenen Sägewerksbesitzern mit Holzhandlungen Abschlüsse getätigt worden. Hierbei wurde sogar teilweise eine weitere Steigerung der schon über der Weltmarkthöhe liegenden Preise am Schnittholzmarkt versucht und bedauerlicherweise an einzelnen Stellen mit Erfolg durchgeführt. In der Ueberschreitung der Weltmarktpreise liegt für das gesamte deutsche Holzgewerbe die grösste Gefahr. Wer sich heute mit teurem Holz eindeckt, geht an dem Bestreben der Reichsbank, durch Kreditbeschränkungen allmählich einem Preisabbau die Wege zu ebnet, achtlos vorüber. — Einige Umsätze erfolgten am Schwellenmarkt. Auch das Grubenholzgeschäft zeigte Ansätze zu einer Belebung. Von Laubhölzern wurde gute hochwertige trockene Eichenschnittware von den Betrieben der Holzverarbeitenden Industrie, die jetzt Zubehörfabrikanten für die Radio-Industrie anfertigen, verlangt. Infolgedessen ist das Lager am deutschen Eichenmarkt in den hierfür geeigneten Abmessungen, soweit trockene Beschaffenheit in Frage kommt, nahezu gelichtet.

Generalversammlung der Deutschen Golddiskontbank.

Berlin, 15. April. Gestern nachmittag 4 Uhr fand unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht im Reichsbankgebäude die erste Generalversammlung der Deutschen Golddiskontbank statt, zu der etwa 100 Vertreter der Aktionäre erschienen waren. Nach einer Begrüssungsansprache des Vorsitzenden und einem Bericht über den Gründungsergang, die Geschäftsbedingungen und Zwecke der Deutschen Golddiskontbank wurde zur Wahl des Vorstandes des Aufsichtsrats und des aus Mitgliedern des Aufsichtsrats gebildeten engeren Arbeitsausschusses geschritten. In den Vorstand gewählt wurden einstimmig die Herren Geheimrat Kaufmann, Geheimrat Dr. Bernhard, Geheimrat Dr. Friedrich, sämtliche Mitglieder des Reichsbankdirektoriums, in den Aufsichtsrat ebenso einstimmig u. a. Herr Präsident Dr. Schacht von Reichsbankdirektorium als Vorsitzender und Vizepräsident Dr. v. Glasenapp vom Reichsbankdirektorium als stellvertretender Vorsitzender, ebenso in den Arbeitsausschuss des Aufsichtsrats u. a. die Herren Dr. Schacht, Dr. v. Glasenapp. Im Anschluss an die Generalversammlung fand eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes und des Arbeitsausschusses statt. In Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Aufsichtsrats wurde der Diskontsatz der Golddiskontbank auf 10 Prozent festgesetzt.

Generalversammlung des Bergbauvereins und des Zechenverbandes.

Bochum, 15. April. Die in Bochum abgehaltene ordentliche Generalversammlung des Bergbauvereins und des Zechenverbandes wurde, wie die Deutsche Bergwerkszeitung mitteilt, vom Vorsitzenden Geheimrat Hugenberg geleitet. Die Versammlung stand unter dem Eindruck der Nachricht von dem Ableben Hugo Stinnes. In den Vorstand des Bergbauvereins wurden neu gewählt Geheimrat Klöckner und Geheimrat Dr. Voegeler. Letzterer wurde an die Stelle von Hugo Stinnes zum dritten stellvertretenden Vorsitzenden des Bergbauvereins gewählt. Es wurde beschlossen, den Namen des Vereins für bergbauliche Interessen im Oberbergamtsbezirk Bochum, dessen

Gründung im Jahre 1858 erfolgte, insofern abzuändern, als die Worte „Oberbergamtsbezirk Bochum“ in Fortfall kommen sollen. Da heute mehrere dem Verein angeschlossene Bergwerke wie „Rheinpreussen“, „Hergardt“, „Wilhelmine“, „Marissen“, die zum Oberbergamtsbezirk Bonn (Rh.) gehören, war die bisherige Bezeichnung des Vereins nicht mehr zutreffend.

Anmeldung nichtgenehmigter Funkanlagen.

Die Frist, innerhalb deren nichtgenehmigte Funkanlagen zur nachträglichen Genehmigung angemeldet werden müssen, läuft am 16. April ab. Die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des Funkverkehrs vom 8. März 1924 bedroht die Verwendung von Funkgeräten aller Art ohne Genehmigung der Reichstelegraphenverwaltung mit Gefängnis. Straffrei bleibt nur, wer die nachträgliche Genehmigung bis spätestens 16. April beantragt. Die Anmeldung hat schriftlich bei dem zuständigen Postamt zu geschehen und muss folgende Angaben über die benutzten Empfangsgeräte enthalten: a) ob mit oder ohne Stempel R T V, b) ob selbstgebaut oder fertig gekauft, c) ob Kristalldetektorempfänger mit oder ohne Verstärker, d) ob Röhrenempfänger. Die Genehmigungsgebühr ist für alle Arten von Anlagen die gleiche, und zwar 2 Mk. monatlich; sie wird später durch das Postamt eingezogen werden. Bei der Anmeldung sind also noch keine Gebühren zu entrichten.

Auf dem Pforzheimer Schlachtviehmarkt wurden aus je einem Pfund Lebendgewicht erst bei Ochsen erster Qualität 48—52, bei Rindern 50—54, bei Ochsen u. Rindern zweiter Qualität 36—45, bei Kühen 20—40, bei Faren 36—42, bei Kalbern 56—62 und bei Schweinen 68—71 Pfg.

Vereinigte Speyerer Ziegelwerke A.-G. Mannheim-Speyer. Die Gesellschaft erzielte in dem am 31. Oktober abgelaufenen Geschäftsjahr 1922/23 einen Fabrikationsgewinn von 1 631,80 Billionen (i. V. 12,88 Millionen) Mk. Ein-schliesslich Vortrag ergibt sich ein Gewinn von 518,68 Billionen (i. V. 6,25 Millionen) Mk. Die in Mannheim abgehaltene Generalversammlung beschloss einstimmig, den Gewinn ohne Dividendenverteilung auf neue Rechnung vorzutragen (i. V. 30 Prozent auf 2 Mill. Mk. Aktienkapital).

Bücherschau.

Alle hier besprochenen Bücher können durch die Sortimentsabteilung der Badenia, N.-G. für Verlag und Drucker: Reichsstraße 42, bezogen werden. **Geschichte der politischen Parteien in Deutschland.** Von Archivrat Prof. Dr. Ludwig Bergsträßer, Potsdam. J. Benschneider, Verlagsbuchhandlung, Mannheim, Berlin, Leipzig. 3. verbess. Auflage 1924. 3 Bde. Bergsträßer ist in der Parteipolitik bewandert, denn er pflegt dieses Gebiet, wie auch Spezialarbeiten von ihm beweisen. Und dabei ist ihm die Ruhe und Objektivität des Geschichtsschreibers eigen, der keine Tendenz verfolgt, sondern die Dinge darstellt, wie sie ihm im objektiven Lichte erscheinen. Das vorliegende Buchlein behandelt die Zeit, in der das politische Parteienwesen in Deutschland überhaupt erst entstand bis auf den heutigen Tag. Uebersichtlichkeit und klare Darstellung sind neben der Objektivität die Vorzüge des Buchleins, das jedem politisch Interessierten zweifellos wertvolle Dienste bei der Orientierung über das deutsche Parteienwesen leisten wird.

Karlsruher Ständebuch-Ausgabe.

Todesfälle. 13. April: Genetzte Seife, 67 Jahre alt, Witwe von Aug. Seife, Fabr.-Arbeiter — 14. April: Madal, 78 Jahre alt, Witwe von Josef Luft, Werkmeister; Beria Geisler, 8 Monate 16 Tage alt, Vater Franz Geisler, Bahnarbeiter; Max Decker, 62 Jahre alt, Schneider.

Werbet für den „Bad. Beobachter“

An die Parteifreunde in Stadt u. Land.

Die Wahlkämpfe hat begonnen. Noch wie nie mit so beispielloser Wucht die Feinde gegen den Zentrumsturm angegriffen, noch nie war Einheit und Geschlossenheit ein dringenderes Gebot der Stunde als jetzt. Es geht am 1. Mai um's Ganze. Das Zentrum kämpft unerschrocken für die Einheit des Reiches, für die Gesundung der Wirtschaft, für die bleibende Festigung unserer inneren Verhältnisse, es kämpft für die einzig mögliche Politik der Mitte, den inneren Frieden, die Völkerverständigung, die wir heute. Große Pflichten fordern grösstere Opfermut, auch in finanzieller Beziehung. Wir richten daher unseren flammenden Appell an die Parteifreunde unserer Parteifreunde in Stadt und Land, durch Beidung finanzieller Mittel den

Wahlfond der Zentrumspartei

zu stärken. Der eine gebe mehr, der andere weniger, aber niemand, der auf dem Boden des Zentrums steht, sehe zurück in der Erfüllung dieser heiligen Pflicht. Groß sind die Machtmittel, die gegen uns angegriffen werden, Grösseres haben wir zu verteidigen. Der Grösze unserer Verantwortung soll die Grösze unseres Opfernuns gleichkommen und niemand lasse sich von den Gegnern übertreffen. Wir wollen, lasse wir auf unsere Freunde in Stadt und Land bauen können, es sind ja gerade auch in den letzten Wochen gerade von den ärmsten Parteifreunden Vereine von bildlichen Opfernuns genugsam bezeugt worden. Einzahlungen werden gerne in den Kassen der Zentrumspartei, dem Oberrechnungsrat Bruttel, Postfach 17, Postfachkonto 25578, auf den Parteisekretariat, Adlerstr. 42 oder an die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters, Adlerstr. 42.

Quittungsleistung erfolgt jeweils im Bad. Beobachter. **Die Parteileitung des mittelbadischen Zentrums. Parteifreunde! Stärket den Wahlfond.**

Wetternachrichtendienst der badischen Landesverwaltung Karlsruhe

vom Mittwoch, 16. April. Das westliche Regengebiet ist östwärts vorgedrungen und hat teilweise schon gestern nachmittag, sonst in der Nacht Regen gebracht. (Heidelberg 23, Er. Wähen 10, Karlsruhe 11 am.) In Südwestdeutschland haben sich ungewöhnlich warme Wetter zunächst noch fort, gestern stieg die Temperatur in der Rheinebene in einzelnen Tagen auf 23 Grad an. — Wieder ist von Nordwesteuropa her ein Einbruch polarer Luftmassen erfolgt bis zur Linie Bordeaux-Tours Paris-Gamburg. Das Nordwestdeutschland hat bereits sehr kaltes Wetter. In Baden steht wieder erhebliche höhere Witterung bevor. Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 17. April: Gehoblich kühl, zeitweise Regenfälle, streichweise in Gewitterbegleitung, Nordwinde. Wasserstände des Rheins am 16. April: Schutterinsel 167 (gef. 10), Rehl 280 (gef. 3), Mainz 457 (gef. 5), Mannheim 372 (gef. 6).



62. Jahrgang
Unter
Von W. B. B.

Zimmer näher find
dem Hügel von G
wird dort das mächt
2000 Jahren grüße
und vor dem noch
steht. „Ecce lignum
des Kreuzes, an we
hängen“ — singt an
der ergreifenden Ze
Inenbüch viel hat d
Erdborenen und
Stumm und fragen
und ganz vorne se
schen. Nur wenig
wenden sich von die
Silberlinge. Genat
von Gethemane.

Die Fragen der A
ber auch heute nicht
me löst still, aber do
mer der Zeit hinein
dern bessern Welt.
stend. Golgatha mit
noch der einzige Au
Herzen. Dort von
Nichtplages, wo ein
und Wunden au
heute noch so laut u
ren zur Einkehr

„Per crucem
Kreuz zum Lichte!“
gatha kann und wir
wie er einst die alte
„Seinen Fuß zu
wir den Weg zurück
Kraft und starken V
wenden von der Wel
hören einer Lehre
Wahrheit vom Kreuz
der Mahnung des
in nichts and
Kreuz unsere
durch welchen
zigt ist und ich
bin.“

Die Ruhmesziele,
des deutschen Volke
sind verführerische u
haben keinen wahrer
müssen alle Stände
Nützen kehren, denn
in die Irre und in
moralische G
kommt es jetzt und

Ohne diese sittlich
tunfroh Hoffnungen de
Verfall der Beträge
fordern „Revision“
mittel für Europa.
des Christent
schen und Völker de
vom Kreuze herab
stimmung erwacht da
der Gottesheide,
kämpfend gegen se
stirbt kämpfend und
wird zum Sieges
Trostslosigkeit weicht
glorie umweht es
Kreuzbaum zum
licher Triebkraft; d
und Früchte, aus de

So möge denn
deutsche Volk zum
Hebung werden!
Gegen die eng
London, 17. April.
von der Krise in
berührt. Morning
politischen Gefahr,
Vorhut des Kommun
zialistischen Regier
ken es vorauslagen,
nationalen Selbstes
neuen kommunistisch

Nächste Sitzung de
London, 17. April.
tenz, die gestern n
sammengetreten ist,
gesondung und der
hinausgenommen.
24. April statt.



Sinner-Bier

die führende Marke



Frühlingsbier-Lenzbräu • dunkel Spezialbier

kommt von heute ab zum Ausstoss.

Friedr. Töpfer, Tabakfabrikate
Kriegstr. 30, Ecke Rüppurrerstr., auch Rüppurrerstr. 10
zeigt die
Eröffnung eines Zweiggeschäftes
Kaiserstrasse 133
neben der kleinen Kirche an.

Rette deine Seele
4seitiges Missionsblatt (4 Nummern)
Zu beziehen durch den
Verlag der A. G. Badenia in Karlsruhe

Zentrumspartei Karlsruhe.
Dienstag, 22. April, abends 8 Uhr
im Eintrachtsaal
Große
Frauenversammlung

Redner: Frau Reichstagsabg. Dransfeld,
Herr Landtagspräsident Dr.
Baumgartner.
Eintritt frei. Caalöffnung 7 1/2 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung.
Dienstag.
Gründonnerstag: Oiberbeicht von
7 1/2 Uhr an mit Ausleitung der hl. Kommu-
nion; 10 Uhr: Amt; nach dem Amt: Bes-
stunden vor ausgehendem Allerheiligsten;
7 Uhr: Trauermesse. — Karfreitag:
10 Uhr: Predigt und Gottesdienst mit deu-
starrreliqgseremonien; nach dem Gottes-
dienst Besstunden; 7 Uhr: Trauermesse. —
Karfreitag: 7 Uhr: hl. Weihen;
1/2 8 Uhr: nachm. Beichtgelegenheit von
3—7 Uhr (Oiberbeicht); 1/2 8 Uhr: Auf-
erstehungsfeier mit Prozession und Segen.

Zu verkaufen:
Gasbadeofen
mit Zimmerheizung (Patent Prof. Junfers) — sehr
gut erhalten — Gasbadeofen (2flammig) mit
Dügelbrenner — nur wenig gebraucht.
Costenstraße 165/111.

Material Der Zentrumswähler.
für
den
Wahlkampf
1924!
Preis
nur
Mk. 1.50.

Badenia N.-G. für Verlag u. Drucker
Telefon 335, Karlsruhe, Adlerstr. 42